

meiner Mutter geerbt hatte, irgendwie besänftigen würden. Er wedelte mit dem Zeugnis und knurrte wütend – tja, das konnte ich wohl vergessen.

»Was für ein Halbjahrszeugnis soll das sein, hm? Ich würde ja nichts sagen, wenn du versagt hättest, weil du die Schule geschwänzt hast, Mädchen hinterhergelaufen bist oder versucht hast, deinen Lehrer mit dem Flammenwerfer anzuzünden. Jungs sind eben Jungs! Aber ...«, er hielt das Blatt Papier hoch, »passt im Unterricht immer gut auf, gehorcht den Lehrern und arbeitet äußerst fleißig mit! Dafür gibt es keine Entschuldigung. Was hast du zu deiner Verteidigung hervorzubringen?«

Ich war plötzlich sehr interessiert an meinen Schuhen. »Ich hab's versucht, Papa«, murmelte ich mit gesenktem Kopf. »Ehrlich. Und das mit dem Verhängnisbaum war ein Unfall, ich wollte ihn nicht ...«

»Ach, der Verhängnisbaum. Seit Tausenden von Jahren eine der berüchtigtsten Sehenswürdigkeiten der Hölle«, sagte er langsam, bevor er in einen Wutanfall ausbrach. »Zwei Minuten in deiner Nähe, und er wird von einer blutrünstigen, giftigen Kreatur zu einer rosa blühenden Pflanze, die nach Kaugummi riecht! *Kaugummi!* Wie schaffst du es nur, immer wieder solchen Schlamassel anzurichten, Nathan?«

»Es tut mir leid, Papa. Ich werde mich noch mehr anstrengen.«

»Nun, ich kann nicht zulassen, dass einer meiner Söhne in der Schule in Bössartigkeit versagt, das ist wirklich peinlich. Ich werde dich zum Privatunterricht bei einem Meister der dunklen Künste schicken: Eduard Pauk, besser bekannt als Schwarzbart, der hinterhältigste Pirat, der je die sieben Meere durchquert hat.«

Argh. Das hatte ich nun davon, dass ich so verzweifelt darüber nachgegrübelt hatte, wie ich mich selbst zur Erde schicken könnte. Ich sag nur, Augen auf beim Wunschkonzert!

»Wann?«

»Morgen. Bring das in Ordnung, Nathan, sonst hat das Konsequenzen. Ernsthafte Konsequenzen, hast du mich verstanden?«

Ich schluckte und nickte.

»Jetzt geh mir aus den Augen, ich muss bis zum Mittagessen noch sechzehn Arten aussterben lassen, außerdem sollte ich an meinem Golfschwung arbeiten.«

Er drehte mir den Rücken zu.

Ich verließ sein Arbeitszimmer und schlurfte den Flur hinunter. Ich hatte mich so sehr bemüht, böse zu sein, aber das Pech schien mich zu verfolgen wie ein liebeskranker Zombie. Ein liebeskranker Zombie, der einen Spiegel zerbrochen hat und unter einer Leiter hindurchgegangen ist. War es denn meine Schuld, dass Benny und Arael mich in die wartenden Tentakel des Baums geschubst hatten? Und war es meine Schuld, dass das Gegengift nicht richtig funktioniert hatte? Schließlich war ich kein Wissenschafts-genie, sondern ging noch zur Schule.

Ich seufzte. Ich wünschte mir so sehr, meinen Papa stolz zu machen, wie mein großer Bruder Dantalion, der mit seinem Wagen durch die Ozonschicht gefahren war und ein klaffendes Loch hinterlassen hatte. Oder wie meine Schwester Morgana, die Erfinderin der Hausaufgaben, Papierschnitte und einer Reihe Fahrräder, die auf Kiesuntergrund automatisch umfallen.

Wenigstens bedeutete das Ganze, dass ich eine Weile nicht zur Schule gehen musste. Ich war kein großer Fan von der Schule. Oder besser gesagt, die Schule war kein großer Fan von mir. Überraschenderweise war die Tatsache, dass ich das Pech anzog wie ein Magnet, nicht die beste Voraussetzung dafür, Freunde zu finden und Dämonen zu beeinflussen.

Niemand wollte sich mit einem schrägen Vogel abgeben, der in Chemie einen Regenbogen produzierte statt Napalm, oder mit einem Volltrottel, der in Informatik versehentlich Katzenbabyfotos nach halb Europa mailte anstelle eines Killervirus. Obendrein war ich absolut unbegabt im Fliegen, sodass ich nicht mal beim Lufthockey irgendwas an Coolness wettmachen konnte. Das alles hatte zur Folge, dass ich in der Schule keinen einzigen Freund hatte. Ich konnte es den anderen Kindern nicht mal übelnehmen, sie hatten einfach Angst, mein furchtbares Pech könnte auf sie abfärben.

Ich wünschte, es wäre Winter. Im Winter würde Mama nämlich wieder nach Hause kommen. *Sie* schrie mich nie an oder nannte mich ein jämmerliches Exemplar von einem Dämon. Klar, das könnte auch damit zusammenhängen, dass sie ein paar meiner spektakulären Ausrutscher verpasst hat, weil sie in Griechenland damit beschäftigt war, sich mit Sonnencreme einzuschmieren. Oder es lag einfach nur daran, dass sie eine Göttin war. Eine echte Göttin. Jedenfalls hatte sie immer fröhlich über meine Unzulänglichkeiten hinweggesehen.

Auf halber Höhe der langen Wendeltreppe blieb ich stehen, um zu Atem zu kommen, und spähte aus einer Schießscharte. Das Schloss unserer Familie, der Düstereingelalast, war so riesig, dass es Dutzende von Zimmern gab, in denen ich noch nie gewesen war. Umgeben von einem Feuergraben thronte es auf einem Felsvorsprung, seine glänzenden schwarzen Türme blickten auf das sich bedrohlich abzeichnende Nichts des Großen Abgrunds im Norden und auf die gewundenen roten Wolkenkratzer von Pandämonium und das gefrorene Ödland der Außenhölle im Süden. Die Aussicht war fantastisch.

In meinem Zimmer angekommen knallte ich die Tür hinter mir zu. Ein erschrockenes Schnaufen kam von der Decke.

»Hmpf, du hast mich aufgeweckt«, sagte Trödel und steckte seinen pelzigen Kopf aus seiner Hängematte.

»Ich wecke dich immer auf, wenn ich reinkomme, weil du immer schläfst.«

Er legte den Kopf auf die Seite. »Da könntest du recht haben.«

Trödel war ein Dreizehenfaultier, was nicht sonderlich überraschend war, denn er war der Chefdämon der Trägheit und Faulheit. Es gab für jede der sieben Todsünden einen Chefdämon, aber Trödel vermied den Kontakt mit seinen Kollegen, so gut es ging. »Sie sind so *ehrgeizig*«, beklagte er sich oft. »Immer laufen sie herum und versuchen, die Menschen zu Sünden zu verführen. Ich werde schon beim Zusehen müde.« Da ich grottenschlecht darin war, Schlechtes zu tun, und Trödel in der Regel zu faul dazu war, kamen wir ziemlich gut miteinander klar.

Er kratzte sich am Bauch. »Ach so, würdest du bitte mein Glas auffüllen? Das wär total nett von dir.«

Auf einem Regal stand ein so großes Margaritaglas, dass es nicht komisch ausgesehen hätte, wenn ein paar Goldfische darin herumgeschwommen wären. In dem Glas steckte ein sehr langer Strohhalm, der sich bis nach oben zur Hängematte schlängelte. Ich schaute in den Külschrank und fand eine Flasche mit einer leuchtend grünen Flüssigkeit, die aussah, als könnte sie die Farbe von einem Laternenmast wegätzen. Ich leerte die Flasche in das Glas und sah zu, wie die Flüssigkeit nach oben stieg. Trödel schmatzte vorfreudig, dann wühlte er in seinem Fell herum, holte eine Schachtel Zigaretten heraus und zündete sich eine an.

»Ahhh, das tut gut. Zigaretten waren meine tollste Erfindung, weißt du das? Sie geben den Menschen das Gefühl, etwas zu tun, auch wenn sie nur im Sessel faulenzten.«

»Und viele Menschen sind daran gestorben«, fügte ich hinzu.

»Ja, dein Vater war begeistert davon. Und nach einem so durchschlagenden Erfolg kann ich wohl erst mal eine winzige Auszeit von ein paar Jahrhunderten nehmen.« Er blies einen Rauchring an die Decke. »Wo warst du? Hast du schon wieder etwas angestellt?«

Ich setzte mich aufs Bett und seufzte dramatisch. »Es ist wegen der Sache mit dem Verhängnisbaum. Papa ist echt wütend auf mich. Er will mich zu Schwarzbart schicken.«

»Ach, das klingt doch gar nicht so übel, ich hab gehört, dass es in Tortuga um diese Jahreszeit ganz nett sein soll. Na los, Kopf hoch! Wenn du willst, schlage ich dich in Mario Kart.«

»Du hast eine Raubkopie von der Erde ergattert?« Die Höllenversion hieß Killerkannibalen-Kart, und davon bekam ich Albträume.

»Jepp, ich hab sie auf dem Weißmarkt bekommen.« Er ließ sich auf den Boden fallen und griff nach einem Joystick. »Bist du bereit, haushoch zu verlieren?«

Ich setzte mich grinsend neben ihn. Ein mehrere tausend Jahre altes Faultier war der einzige Freund, den ich hatte, aber er schaffte es immer, mich aufzumuntern. Ich nahm einen Controller und schmiss meinen Motor an. »Träum weiter.«



Früh am nächsten Morgen schulterte ich meinen Rucksack und stieg die steile Treppe hinunter zum Wartezimmer, das tief in den Eingeweiden des Dusterengelpalasts lag. Ich stieß die knarrende Tür auf und würgte, wie jedes Mal, wenn mir der Faule-Eier-Gestank des Schwefels in die Nase stieg. Dutzende bleicher Unholde – Dämonen der Versuchung, die die meiste Zeit auf der Erde verbrachten – saßen auf den Holzbänken des Steingewölberaums und zankten sich, während sie Antragsformulare ausfüllten, damit sie auf die Erde reisen konnten.

Dämonen gab es in allen Formen und Farben – mit Tigerköpfen, mit Drachenkörpern, blau- oder lilastichig –, allerdings war der Großteil rothäutig und spitzschwanzig wie ich. Aber vor Unholden gruselte ich mich ein wenig, weil ihre Haut fast durchsichtig war, sodass man das blaue Blut sehen konnte, das durch ihre Adern floss. Außerdem stanken sie *immer* nach Schwefel.

Seufzend nahm ich ein Formular von einem Tisch und machte mich an die Arbeit. Ein Höllen-Visum zu bekommen war ziemlich kompliziert.

Zwanzig Minuten später schüttelte ich meine schmerzende Hand und stellte mich in die lange Schlange vor der Eisentür in der Mitte, die zur Erde führte. Darüber erzitterten klirrend zwei riesige Messingräder, wenn Unholde ein oder aus gingen.

Als ich an der Reihe war, griff ein ungeheuer fetter grüner Dämon namens Horschlitt nach meinem Formular. »Nathan von und zu Niedertracht? Nach Tortuga? Ins Jahr 1717?«

Ich nickte drei Mal.

Horschlitts Hörner zuckten, während er das Blatt Papier begutachtete. »Deine Handschrift ist erschreckend, junger Mann. Was ist der Grund des Besuchs?«

»Tut mir leid. Privatunterricht.«

»Bei Schwarzbart, nehme ich an? In Ordnung.« Er trat einen Schritt zurück, sah zu den beiden uniformierten Radmeistern hinter ihm und schnippte mit den Fingern.

Sie nahmen jeder einen Hebel und drückten ihn fest hinunter.

Das Messingrad auf der linken Seite drehte sich langsam, vorbei an Peking und Salem und einem Ort namens Hintertupfingen, dann rastete es klickend bei Tortuga ein. Das Rad auf der rechten Seite tat es ihm gleich, es drehte sich durch die Jahrhunderte, bis es mit einem Ruck beim Jahr 1717 ankam.

Ich holte tief Luft. Karibik im achtzehnten Jahrhundert, ich komme! Ich nahm mir fest vor, dass ich dort der beste Dämon aller Zeiten sein würde.

Selbst Schwarzbart würde erzittern angesichts meiner Bösartigkeit. Diesmal würde ich es hinbekommen, koste es, was es wolle.



Das Problem mit den Piraten

Die Insel Tortuga sah aus wie ein Löffel goldener Sand im türkisfarbenen Wasser des karibischen Meeres, wie Zucker in der Teetasse eines Riesen. Im strahlenden Sonnenschein trällerten die Vögel, und hoch oben schimmerte ein wolkenloser blauer Himmel.

Kurz gesagt: Es war der schlimmste Albtraum eines Dämonen.

Schwarzbart kam die Gangway herunter auf mich zu, als ich blinzelnd und schwitzend im Hafen stand und mir wünschte, ich hätte etwas Schatten mitgebracht. Ein dunkler, rot gefütterter Mantel spannte über seinen breiten Schultern, und sein langer schwarzer Bart war zu filzigen Zöpfen geflochten, in die schmutzige Bänder eingewebt waren. Er schenkte mir ein zahnloses Grinsen. »Freut mich, dich kennenzulernen, Kumpel! Komm an Bord, komm an Bord.«

Was sagte man zu einem berüchtigten, blutdürstigen Piraten, der mit einer Eisenfaust über die Wellen herrschte? Ich schluckte. »Hallo, Herr Schwarzbart.«

Er lachte. »Nenn mich Eddy, Kumpel, nenn mich Eddy.«

Eddy. Alles klar. Vielleicht war das Ganze ja doch nicht so schlimm.



Am nächsten Morgen setzte die *Queen Anne's Rache* die Segel.

Es war ein schrecklich sonniger Tag, und ich war die ganze Zeit an Deck, weil mir in der Kabine kotzübel wurde.

»Guck zum Horizont, wenn dir schlecht ist, Kumpel«, sagte Schwarzbart.

Ich beugte mich über die Reling und versuchte, mich weniger grün zu fühlen.

Eine Herde Delfine tauchte auf und schwamm klickend und quietschend neben dem Schiff her. Mein Vater hatte sich sehr um die Delfine bemüht, denn sie sollten angeblich intelligenter sein als Menschen. Er hatte große Hoffnungen in sie gesetzt, aber sie hatten sich standhaft geweigert, auf unsere Seite zu wechseln.

»Pech für euch«, sagte ich und streckte ihnen die Zunge raus. Ich blickte hinaus auf das unangenehm glitzernde Meer, ließ mir die salzige Gischt ins Gesicht wehen und